Donnerstag, 23. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6547. 1871.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 23. Febr. Die „Times“ enthält folgende Depesche aus Versailles, 22. Februar: Der Kaiser empfing Thiers auf der Präfectur, General Chanzy war zugegen; Thiers besuchte später den Kronprinzen. Der Friede wird wie abgeschlossen betrachtet. Als Einzugstag der deutschen Truppen in Paris wird der 26. Februar bezeichnet.

Es verlautet, daß der Marineetat um 385,826 Pfd. Strl. vermehrt werden soll.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 22. Febr. Die von mehreren Blättern gemeldete Nachricht eines Arrangements mit Luxemburg, nach welchem dieses an Deutschland zwei Millionen Franken zahlen und eine deutsche Besatzung aufnehmen solle, ist nach eingezogenen Erkundigungen aus der Luft gegriffen.

— Ledru-Rollin hat in Gemäßheit seiner früheren Erklärung die Mandate in den drei Departements, in denen er gewählt wurde, abgelehnt.

London, 22. Februar. Einem Telegramm der „Times“ aus Constantinopel zufolge wird Baude als Vertreter Frankreichs bei der Pontus-Conferenz bezeichnet. — „Daily News“ meldet, daß die Einschiffung französischer Truppen von Dünkirchen nach Cherbourg fortdauere. Demselben Blatte wird aus Paris telegraphirt, daß nach Unterzeichnung des Friedens die Nationalversammlung vertagt werden soll; der Wiederzusammentritt der Versammlung würde in Paris stattfinden. — „Daily Telegraph“ enthält eine Depesche aus Madrid, welcher zufolge die Krankheit der Königin, die sich als Friesel herausstellte, eine sehr bedenkliche Wendung genommen hat; die Königin wurde auf Verlangen mit den Sterbesacramenten versehen. — Mehrere Personen, welche in Verdacht stehen, an dem Mordversuche gegen Zorilla betheiligt zu sein, wurden verhaftet.

Der Handelsvertrag mit Frankreich. II.

*** Berlin, 21. Febr.

Ueber die kolossale Vernichtung von Werthen aller Art, welche von einem so schweren Kriege, wie dem eben geführten, leider unzertrennlich ist, darf man kein Wort weiter verlieren. Die Geldsummen, welche die einander bekämpfenden Heeresmassen aufwenden müssen, repräsentiren nur den geringsten Theil dessen, was in solchem Kriege draufgeht. Die größern Verluste entziehen sich beinahe jeglicher Schätzung. Was z. B. die Verheerung großer Landstriche wirklich verschlungen hat, wird schwerlich je in Gesammtsummen festgestellt werden können. Nur jeder Einzelne, der dem Mißgeschick anheimfiel, weiß, welche Opfer er hat bringen müssen. Eine andere ökonomische Folge des Krieges ist die Vernichtung einer Menge von Menschenleben und in den nächsten Jahren in der Regel weitere Menschenverluste der verfeindet gewesenen Länder durch stärkere Auswanderung, weil niedriger Arbeitslohn, kleiner Verdienst und geringere Gelegenheit zu verdienen, überhaupt nach so schweren wirthschaftlichen Aderlassen vielen mehr als sonst das Fortkommen in der Heimath zweifelhaft oder ganz unmöglich macht. Andauernd empfindlich endlich sind die Lasten, welche noch lange nach Beendigung der Kriege fortwährend getragen werden müssen; die Wiedercompletirung der Kriegsmacht und die Zinsen und Wiedererstattung der Anlehen, welche zur Kriegführung erforderlich waren.

Am schwersten ist allen diesen Uebeln im Augenblick und später Frankreich verfallen. Fast der dritte Theil des Landes ist von deutschen Truppen occupirt und hat alle schweren Folgen des Krieges ertragen müssen. Nicht blos die zahlreichen Schlachtfelder, sondern Strapazen und Krankheiten haben in der französischen Armee und dem Volk viel verheerender gewirkt als bei uns, und die künftigen Lasten des französischen Volks werden von fast erdrückendem Gewicht sein, sobald Alles, was auf das Schuldconto Frankreichs noch zu verrechnen ist, liquidirt sein wird.

Alle diese unzähligen tiefen und langwierigen Wunden, wer anders allein vermag sie zu heilen und Frankreich zu seinem frühern Wohlstand und seiner Kraft vor dem Kriege wieder zu verhelfen, als eine durchweg weise und erleuchtete Volkswirthschaft? Deutschland ist glücklicher. Als wohlverdiente Frucht des Sieges in diesem ihm wider seinen Willen aufgezwungenen Kriege wird ihm wenigstens ein nicht unbedeutender Theil der materiellen Opfer vom Besiegten wiedererstattet, welche die letzten acht Monate gekostet haben. Doch auch Deutschland blutet trotzdem aus zahlreichen Wunden, die nur eine weise Wirthschaft in seinem Volkshaushalt wieder zu schließen vermögen wird. Beide Länder haben in dieser Richtung gemeinsame Interessen, wenn auch die der Franzosen bei weitem die deutschen überwiegen.

Möglichste Billigkeit aller Befriedigungsmittel ist der nächste Weg zu der allgemeinen sparsamen Wirthschaft, durch welche allein Frankreich und Deutschland ihre verlorenen Kräfte wieder gewinnen können, möglichste Billigkeit bei möglichst reichlicher Ausgiebigkeit aller vorhandenen Productionsmittel sowohl im Ganzen, wie für den einzelnen Producenten. Eine wirthschaftliche Verirrung von weitgreifender Bedeutung, die sowohl die natürliche Ergiebigkeit der Production der Völker bisher willkürlich beschränkte, wie die Preise ihrer Befriedigungsmittel willkürlich höher gehalten, ist der sogenannte Industrieschutz durch Grenzzölle, durch willkürliche Abhaltung der Zufuhr und Concurrenz des Auslandes von den heimischen Märkten. Selbst die Schutzzöllner wagen die Kostspieligkeit dieser Politik nicht mehr wegzuleugnen. Sie befördert also gerade das Gegentheil von dem, was Frankreich vor Allem und auch Deutschland nach den ungeheuren Verlusten des letzten Krieges nöthig haben. Sie verzögert die Zunahme an Kapital, Wohlstand und Zahl der Bevölkerung dieser Länder, darf also gerade jetzt am wenigsten von den Franzosen und uns mit gleichgiltigen Augen angesehen werden. Ueberdies ist die Zeit unmittelbar nach einer so tief in die Wurzeln fast jeglichen Wohlstandes dringender Calamität am geeignetsten, alte wirthschaftliche Parasiten mit den geringsten Nachtheilen für das persönliche Interesse ihrer Inhaber auszurotten. Frankreich sowohl als Deutschland sollten und könnten daher in ihrem wohlverstandenen Interesse gerade jetzt am ernstesten an die gründlichste Revision und Vereinfachung ihrer Grenzzolltarife denken.

Thiers wird die Spitze der neuen legalen Regierung in Frankreich ausmachen. Von ihm wie von seinen Collegen ist nicht gerade zu erwarten, daß sie große Lust zu freihändlerischen Zollreformen an den Tag legen werden, wenn nicht etwa der Krieg sie auch von dieser wie so vielen andern lang gehegten Verblendungen geheilt hat. Die deutsche Reichsregierung wird im Frieden zunächst gewiß die einfache Wiederherstellung des frühern Handelsvertrags beantragen und abweisen wird diese Forderung die französische Nationalversammlung nicht können. Der Bundeskanzler sollte aber zugleich eine internationale Deputation zur Berathung weiterer Reform dieses Handelsvertrags im liberalen Sinn beantragen. Bei einer gründlichen unbefangenen Untersuchung durch sachverständige Männer würde sich bald herausstellen, daß gerade jetzt der denkbar zwingendste und zugleich günstigste Augenblick für solche Reform vorliegt. Englands Interesse ist gleichfalls an der Frage betheiligt. Denn ob der französisch-englische Handelsvertrag fortbestehen wird, soll auch erst durch die französische Nationalversammlung entschieden werden. Zugleich würde es gerathen sein, Oesterreich, Italien, die Schweiz, Belgien und Spanien zur Theilnahme an solcher Verhandlung einzuladen.

Der letzte Krieg soll den Frieden in Europa befestigen. Inniger Völkerverkehr ist vielleicht der beste Kitt für denselben. Suchen wir ihn also herbeizuführen! Außerdem sind wir unsern wiedergewonnenen Landsleuten in Elsaß und Lothringen schuldig, ihnen soviel wie möglich ihren alten Absatz in Frankreich und den französischen Dependenzen zu erhalten. Es kann geschehen, ohne durch die neuen handelspolitischen Arrangements den Friedensabschluß in die Länge zu ziehen.

Deutschland.

* Berlin, 22. Februar. Der Bundesrath beschäftigt sich mit der deutschen Reichsverfassung und zwar um das Bedürfniß nach einer Zusammenfassung der zerstreuten Grundlagen, auf denen der augenblickliche politische Zustand Deutschlands basirt, zu befriedigen. Deshalb enthält der Entwurf materiell nichts Neues, wird aber dem Reichstag ein redactionell correctes Dokument vorlegen können. Der Zusammentritt dieser Versammlung sollte früher der Rückkunft des Kaisers wegen hinausgeschoben werden, doch gehen jetzt ziemlich zuverlässige Nachrichten hier ein, nach denen das Eintreffen Kaiser Wilhelms im Laufe der nächsten Woche bestimmt zu erwarten ist, weil dann jedenfalls ein Präliminarfrieden festgestellt und unterzeichnet sein wird. Die Verhandlungen sind in Versailles oder Sceaux, wo der Kanzler neuerdings mit Thiers zusammentreffen wollte, so weit gediehen, daß der Frieden ganz sicher ist. In der Hauptfrage, der wegen der Gebietsabtretung, müßte Thiers eigentlich von Anfang an kaum Schwierigkeiten gemacht haben, denn im Prinzip hat er die Berechtigung einer solchen Forderung bereits in seiner Geschichte des Consulats anerkannt. Dort schreibt er wörtlich: „Preußen und Oesterreich hatten Deutschland zu einem ungerechten Kriege gegen die französische Revolution mit fortgerissen und waren besiegt worden. Mit dem Rechte des Siegers, ein unbestreitbares Recht, wenn die siegreiche Macht provozirt worden ist, nahm daher Frankreich das linke Rheinufer.“ Die Franzosen freilich werden den Frieden natürlich nur mit dem Hintergedanken annehmen, daß sie über Kurz oder Lang das verlorene Gebiet wiedererobern, und sich an Deutschland rächen werden. Dieser Aussicht oder Besorgniß scheinen sich auch die fremdländischen Diplomaten nicht zu verschließen. Hier spricht man in ihren Kreisen von einem von England angeregten sehr intimen Ideenaustausch zwischen England und den Vereinigten Staaten, hervorgegangen aus der vom englischen Cabinet entwickelten Ueberzeugung, daß der Frieden zwischen Preußen und Frankreich nicht der Abschluß, sondern nur eine kurze Unterbrechung des Krieges sein werde, und daß der activen Betheiligung an diesem folgenden Kriege sich keine Macht werde entziehen können, die nicht auf ihre Geltung im Rathe der Völker und selbst auf ihr Selbstbestimmungsrecht von vornherein zu verzichten gedenke. England will, so wird versichert, schon jetzt vor allen Dingen seine Beziehungen zu der großen transatlantischen Republik derart ordnen, daß es eventuell im Stande ist, sich mit ganzer Kraft seinen eigentlich europäischen Aufgaben zu widmen. Diese etwas frühzeitige Vorsorge hätte dennoch etwas entschieden Komisches, besonders wenn man dieselbe an der Energie und dem Thatendurst mißt, welche die englische Regierung bisher entfaltet hat. Uns ist vor einer Erschütterung des Friedens, falls er erst hergestellt, durchaus nicht bange. Frankreich wird, einmal in friedliche Bahnen gelenkt, kaum daran denken, seine Friedensarbeit zu unterbrechen einem Kriege zu Liebe, der keinen andern Zweck als den der Rache hat. Zu solchen Gefühlsactionen ist ein ganzes Volk selten oder niemals aufgelegt; dazu kann es nur durch einen ehrgeizigen oder verlegenen Herrscher aufgereizt werden. Und wer auch der Nachfolger Bonapartes werden mag, Jeder wird es sich zehnmal überlegen, ehe er noch einmal einen solchen Gang auf Leben und Tod unternimmt, an dem diesmal Frankreich fast verblutete und die Dynastie definitiv zu Grunde ging. Von Frankreichs Initiative hat Deutschland unserer Meinung noch auf lange Jahre hin wenig zu fürchten. Ein Anderes wäre es, wenn anderweitige Verwickelungen, etwa im Orient, den Frieden gefährden sollten. Dann freilich könnte es eintreten, daß Frankreich sich auf die Seite unserer Feinde stellt. Vorläufig aber stehen uns friedliche Arbeiten bevor und als eine solche begrüßen wir eine Idee, nach welcher es in freihändlerischen Kreisen in England, Holland, Belgien und Deutschland beabsichtigt wird, bald nach dem Frieden einen Congreß der Anhänger des Freihandels aller Länder, wahrscheinlich in Amsterdam zu veranstalten, um nach Kräften den heraufziehenden Gefahren für das Werk der internationalen Handelsverträge vorzubeugen, welche die Ernennung des Herrn Thiers zum Haupte der französischen Regierung und die entstandene Verbitterung der Gemüther in Aussicht zu stellen scheint. Ein englisches Parlamentsmitglied, welches so eben bei Gelegenheit der Adreßdebatte im englischen Unterhause in höchst beredter und muthiger Weise dafür in die Schranken getreten ist, daß man es Deutschland und Frankreich überlassen soll, die Friedensbedingungen unter sich zu vereinbaren, war vor Kurzem in Berlin, um wegen jenes Planes mit hiesigen bekannten Persönlichkeiten Verabredung zu treffen.

— Mit Bezug auf das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz schreibt die „Prov.-Corr.“ heute: Behufs der Einführung des Gesetzes in den einzelnen Provinzen, namentlich zur Wahl der erwähnten Deputation und zur Errichtung von Landarmenverbänden, wo solche bisher nicht bestehen, werden zunächst noch die Provinzial-Landtage in sämmtlichen Provinzen zu berufen sein.

— Ueber die neue 20 Mill.-Prämienanleihe, welche die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft plötzlich auf den Markt bringt, schreibt man der „Elb. Ztg.“: Die neue Prämienanleihe macht ungeheueres Aufsehen, da man im Publikum anfangs allgemein glaubte, daß wirklich die preußische Regierung die Concession zu einer solchen Anleihe gegeben habe. Dem ist jedoch nicht so; die preußische Regierung hat mit der Sache nichts zu thun; man hat ihre Concession durch Verlegung des Emissionsortes nach Hamburg zu umgehen gewußt. Die ausgegebenen 20 Millionen sind ein Theil jener vielbesprochenen Prämienanleihe, welche im Jahre 1869 zu Gunsten der oberschlesischen, der bergisch-märkischen und der Köln-Mindener Eisenbahn gemacht werden sollte, und welche an dem allgemeinen Widerstand der öffentlichen Meinung scheiterte. Damals aber sollten doch noch wenigstens Bahnen in den verschiedensten Gegenden unseres Staates von einer solchen Maßregel Nutzen haben, heute aber kommt das Geschäft nur der Köln-Mindener Bahn und auch dieser, wenn wir recht berichtet sind, nur in sehr beschränktem Maße zu Gute; den Hauptvortheil hat das Bank-Consortium, welches voraussichtlich die

♁ Die chemische Wollwäsche in Marienburg.

Wir haben höchst erfreuliche Regungen der großen industriellen Thätigkeit in jüngster Zeit gerade in unserer Provinz zu verzeichnen gehabt. Dieser vom Staate von jeher als Stiefkind behandelte Landestheil beginnt einzusehen und es durch die That zu beweisen, daß nicht alles Heil von oben kommt, daß die Resultate die sichersten und lohnendsten sind, welche man der eigenen Intelligenz, der eigenen Arbeit verdankt. Ist schon an sich jede neu erstehende oder sich kräftig ausbreitende Industrie auf unserem bisher fast ausschließlich von Ackerbau und Viehzucht beherrschten Boden mit großer Befriedigung willkommen zu heißen, so müssen wir doppelt erfreut sein, wenn dieser östlichste und entlegenste der deutschen Gaue allen andern vorangeht in dem Beginnen, eine ganz neue, bisher so gut wie unbekannte industrielle Anlage zu gründen. Und von einer solchen haben wir hier einige Worte zu sagen.

Die Wolle, wie das Schaf sie liefert, kann natürlich der Fabrikant nicht gebrauchen. Zwei Dinge, Schmutz und Fett, müssen entfernt werden, um sie für die Stofffabrikation geeignet zu machen. Die dazu nothwendigen Proceduren wurden bisher in der Regel von dem Producenten und Consumenten theilweise ausgeführt. Der erstere, der Gutsbesitzer, ließ die Wollwäsche (Rückenwäsche genannt, zum Unterschiede von der, welche wir später hier beschreiben wollen) auf dem Thiere selbst vornehmen, durch Menschenhände, in kaltem Wasser, ungefähr im Juni. Sie entfernte den Schmutz. Der Fabrikant wandte dann, wenn er die geschorene Wolle verarbeiten wollte, gewöhnlich eine Urinlauge an, um die Fettsubstanz aus den feinen Fasern zu beseitigen. Das war die primitive Art der Wollwäsche, die sich angesichts so vieler und tiefgreifender Erfindungen und Verbesserungen bez. der landwirthschaftlichen Gewerbe unglaublich lange erhalten hat. Erst neuerdings verfiel man darauf, die Operation der Wollenreinigung als ein selbstständiges Zwischengewerbe auszubilden. In jenen Bezirken der großartigen Tuchfabrikation und hochentwickelter industrieller Thätigkeit, in Aachen, wurde vor etwa 5 Jahren zuerst von den Erfindern Demeuse und Houguet eine Maschine, sie nennen dieselbe Leviathan, erbaut, welche den Gutsbesitzer und den Tuchfabrikanten von der beschwerlichen Arbeit der Wollwäsche befreien sollte. Wie aber alle solche Apparate und ihre Anwendung nicht mit eins vollkommen hergestellt werden, so waren auch die bisher über den Rhein nach Deutschland gekommenen noch nicht ganz den an sie gestellten Anforderungen genügend. Das war um so begreiflicher, als nicht nur die Mechanik der Maschine selbst, sondern auch die Anwendung und Mischung der Chemikalien geprüft und verbessert werden mußte, um zu genügenden Resultaten zu gelangen. Die einzige derartige Maschine im nördlichen Deutschland, welche in Hannover arbeitet, löst die Aufgabe weder so schnell, noch so exact wie diejenigen, welche in Belgien und den westlichen Rheinlanden zur Reinigung der australischen Wollen auf chemischem Wege neuerdings aufgestellt wurden.

Eine solche ward auch seit Kurzem von den HH Behrendt und Wardehn in Marienburg in Betrieb gesetzt. Sie empfängt die Wolle voll Schmutz und Fett und liefert dieselbe klar, zart, zum Spinnen fertig ab. Wir hatten Gelegenheit das interessante Werk in Augenschein zu nehmen und wollen zu beschreiben versuchen, was wir gesehen. Ein stattliches, breitfrontiges Gebäude in Rohbau, freundlich verziert mit Terracotten aus der gleichfalls in Marienburg gelegenen Kunststeinfabrik, enthält die Anlage. Bestimmend für den Platz mußte die Nähe reinen, weichen Wassers sein, wie solches allein für die Procedur, ohne die zarte, weiche Faser der Wolle zu schädigen, angewendet werden kann. Wir traten in eine lange, geräumige Halle, angefüllt mit brodelnden Dämpfen, darin stand der Leviathan. Dieser bildet ein System von fünf in einer Reihe hintereinander aufgestellten Bassins. In das erste wird die schmutzige Wolle, wie sie ohne jede Vorwäsche vom Schaf kommt, hineingeworfen. Das Bad, heißes Wasser ohne Beimischung, brüht und erweicht sie, löst den Schmutz, nimmt bereits die gröbsten Theile fort. Hier arbeitet noch die Menschenhand. Auf ein über zwei Walzen gespanntes, aus kleinen Stäbchen, nach Art der hölzernen Tischdecken gebildetes Tuch ohne Ende breitet der Arbeiter die aus dem ersten Brühbade geschöpfte Wolle aus. Unter einer mit Hanf umwickelten Walze hinweg, welche die schmutzige Flüssigkeit sanft ausdrückt, führt dieses Tuch ohne Ende die Wolle dem zweiten Bade zu und läßt dieselbe dort hineingleiten. Dieses ist bereits mit lösenden Chemikalien geschwängert. In dem langen Bassin plätschern langsam aber regelmäßig zwei breite, langzinkige eiserne Harken auf und nieder. Sie haben die Bestimmung die Wolle locker zu halten, dieselbe in dem Bade umherzuspülen und sind endlich nach der Seite des nächsten Bassins langsam weiter zu schieben. Dorthin gelangt, wird sie von „Händen“ ergriffen und wieder einem ähnlichen Tuch ohne Ende zur Beförderung übergeben. Diese „Hände“ sind indessen keine menschlichen, sondern sehr sinnreich construirte zweizinkige Gabeln, welche 9 an der Zahl in Charnieren an einem gemeinsamen wagerechten Stabe hängen, langsam in das Bad hinunter tauchen, eine dünne Lage Wolle ergreifen und dieselbe platt auf das beschriebene Beförderungstuch ausbreiten, welches sie wieder dem nächsten Bade zuführt. Durch eine Reihe von Alkalien gereinigt und entfettet wird die Wolle aus dem fünften, Ammoniak enthaltenden Bade vollständig gereinigt und entfettet einer Centrifugal-Schwenke überliefert. Diese hat den Zweck, das Trocknen dadurch vorzubereiten und abzukürzen, daß sie 70 Procent Feuchtigkeit aus der Wolle entfernt. In einem festen, durch 18 Fuß tief in die Erde gelassene eiserne Bande gehaltenen Gehäuse von cylindrischer Form dreht sich ein gleichförmiger siebartig durchbrochener Blechcylinder, in welche Wolle hineingeworfen wird. Die durch eine unglaubliche Geschwindigkeit der Umdrehung erzeugte Centrifugalkraft jagt die Wolle mit ungeheurer Gewalt gegen die Wände des Siebes, drückt sie dort fest und treibt mit der Wirkung der stärksten Presse fast alle Feuchtigkeit aus dem Stoffe.

Auf solche einfache und ungemein sinnreiche Art macht man in kürzester Zeit die Wolle von allen unnützen Nebenstoffen frei. Doch auch diese Nebenstoffe gehen nicht verloren. Fett schwimmt oben — also auch das aus der Wolle entfernte, welches mit dem braunen schmutzigen Wasser aus den Bassins ab und in eine gemauerte Cisterne fließt. Hier läßt man die mit den Chemikalien versetzten Schmutzstoffe niedersinken und gewinnt dadurch einen vortrefflichen Dünger, die oben sich bildende Fettschicht wird chemisch gereinigt und als eins der feinsten animalischen Fette zur Fabrikation von Pomaden, Seifen oder Lichten verwerthet. So sind alle Bestandtheile, die bei der früheren Procedur des einen Reinigungszweckes halber verloren gehen mußten, als besondere Werthe erhalten und damit höchst schätzbare Nebenproducte gewonnen.

Nun bleibt, um die also gereinigte Wolle versandtfähig zu machen, nur noch das Trocknen übrig, für welches in der Fabrik ebenfalls höchst zweckmäßige auf den Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und technischen Erfahrungen fußende Veranstaltungen getroffen sind. Große Hitze und Feuchtigkeit der Luft würde der nassen Wolle die lockere Zartheit rauben und sie in einen dichten Filz verwandeln. Eine mäßig warme, aber stark bewegte Luft muß daher die feuchten Theile schnell entführen und diejenige Arbeit, welche die Centrifugalschwenke begonnen hat, in möglichst kurzer Zeit beenden. Dazu hat man in dem weiten Trockensaal am Boden

Papiere 10 bis 15 % über ihren wahren Werth dem Publikum wieder zukommen läßt.

— Der hiesige Polizei-Assessor Bürger, der als Führer der 2. Eisenbahn-Abtheilung in Ham in französische Gefangenschaft gerieth, ist bereits ausgewechselt und befindet sich wieder bei der Armee in Activität. Der Polizei-Lieutenant Hoppe befand sich nach den letzten Nachrichten mit dem Dr. Kayßler auf der Rückkehr nach Versailles.

* Ueber die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich wird den „Daily News" aus Nantes vom 15. d. von einem Manne berichtet, der im Auftrage eines Londoner Hilfscomités unter jene Sachen zu vertheilen hatte. Er hat im Ganzen 2042 Kriegsgefangene aufgefunden und zwar 17 im Hospital zu Nantes, 470 in Auray, 885 zu Belle-Ile-en-Mer und 670 zu Port Louis. Sie wurden mit derselben Rücksicht wie die französischen Soldaten behandelt; die in den Lazarethen befanden sich in der Pflege barmherziger Schwestern und hatten täglich ärztliche Besuche; die Verwundeten erhielten warme Kleidung und gute Nahrung. In Auray wohnten die Gefangenen in einer großen Baracke innerhalb des Gefängnißwalles, zu Belle-Ile und Port Louis theils in Baracken, theils in den Kasematten. Außer den Kranken in dem Lazareth waren noch 600 mit eisernen Bettstellen und Bettzeug versehen; die übrigen lagen auf Stroh, welches durch Bretter vor dem Zerstreutwerden geschützt war; das Stroh wurde alle 14 Tage erneuert. Es fehlte ihnen sehr an Hemden, Strümpfen und andern Kleidern, doch waren sie gut mit Decken versehen. Sie erhielten den Sold der französischen Soldaten; sie durften in der Citadelle frei herumgehen und marschirten täglich in die Stadt, um ihre Rationen zu erhalten. Einige von den Gefangenen arbeiten in Bäckereien, andern Werkstätten oder bei Privatpersonen gegen Lohn. Drei Fünftel der Soldaten sind Cavalleristen, welche bei Vorposten- oder Patrouillen-Dienst in Gefangenschaft gerathen sind, der Rest Infanterie; Artilleristen und Pioniere waren nicht darunter. Ihre Unterhaltung bildete Schach-, Dame- und Kartenspiel, einige lasen auch.

Aus Versailles. Die fremden Genie-Offiziere, welche sich als wißbegierige Gäste jetzt die beiderseitigen Befestigungs-Arbeiten ansehen, vermehren sich täglich; auch läßt die „Times" ihren militärischen Correspondenten Brakenburg die Forts bereisen, während andererseits das Geniecorps der deutschen Armee fleißig beschäftigt ist, Croquis aufzunehmen und die ganze Terrainlage der Hauptstadt und ihrer Umgebung in allen Einzelheiten durch Vermessungen festzustellen. Trotzdem die verbündeten Heere zweimal in Paris waren, hat es während dieses Feldzuges doch noch an manchem derartigen Material gefehlt, und die vorhandenen Karten sind als vielfach ergänzungsbedürftig befunden worden, so daß die Vertheidiger von Paris, was die genauen Distanz-Messungen betrifft, diesmal noch sehr häufig gegen uns im Vortheile gewesen sind. Hoffentlich werden wir nicht in der Lage sein, zu verwerthen, was wir jetzt nach dieser Seite hin nachholen.

Aus dem Jura, 18. Febr. Oberst Denfert, der mit allen kriegerischen Ehren und dem gesammten Gepäck der Garnison, die noch an 12,000 Mann beträgt, aus Belfort abmarschirt, wird seinen Weg über Montbéliard nach dem Departement der Haute Saone et Loire nehmen. So wie er hinter der Demarcationslinie angekommen ist, kann er nach dem 24. Februar die Feindseligkeiten wieder anfangen, falls dann wider alles Hoffen und Erwarten der Krieg von Neuem beginnen sollte. Die Stadt Belfort und auch die Festungswerke der Forts Miotti und Justice haben durch unsere Kugeln sehr wenig gelitten und auch das Fort auf dem „Rocher de Belfort" soll ganz unverletzt sein. Auch an Lebensmitteln soll in Belfort noch kein Mangel gewesen sein, obgleich alle besseren Eßwaaren zuletzt gänzlich ausgegangen sind. Es sollen aber böse Seuchen daselbst herrschen, und wem nicht die Pflicht da zu bleiben gebietet, der meidet wohl jetzt diese Stadt. Die deutschen Truppen nehmen jetzt alle solche Stellnngen ein, daß sie am 24. Februar, Mittags 12 Uhr, sofort die Demarcationslinie überschreiten und mit 80,000 Mann gegen Lyon marschiren können, falls an diesem Tage nicht der Friede geschlossen sein sollte. Frankreich vermag uns auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes nicht 40,000 Mann mehr entgegen zu stellen.

— **Hamburg** hat den Bau eines großartigen Invalidenhauses beschlossen. Zu einem Ehrengeschenk an Werder sind schon an 12,000 Mark gezeichnet.

Straßburg, 20. Febr. Ein Erlaß des Präfecten Grafen Luxburg ordnet eine außerordentliche Kriegssteuer von 25 Fr. per Kopf für das ganze Departement Nieder-Rhein an.

Kassel, 20. Febr. Der Exkaiser wird den ihm während der Dauer seiner Gefangenschaft angewiesenen Aufenthaltsort Wilhelmshöhe nach Abschluß des Friedens alsbald verlassen. Die Vorkehrungen zur Abreise werden bereits getroffen und, wie es heißt, wird diese selbst am 28. d. M. erfolgen. Ueber seinen demnächst zu nehmenden Aufenthalt soll er noch keinen Entschluß gefaßt haben. Man sagt, es hänge von gewissen Umständen ab, ob er sich für seine Besitzung in der Schweiz, Arenenberg, oder für irgend einen Ort in England entscheiden werde. Daß diese „gewissen Umstände" mit dem Verlaufe der in den nächsten Tagen zum Austrag kommenden politischen Verhandlungen im Zusammenhang stehen, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Mainz, 20. Febr. Die Verträge mit sämmtlichen bei Privaten und Gewerbetreibenden untergebrachten Gefangenen sind plötzlich gekündigt und letztere heute früh im Barackenlager unter strengen Weisungen internirt. Selbst die Burschen der Offiziere sind nicht ausgeschlossen von dieser Maßregel, welche zum Zwecke hat, je nach Gestalt der Dinge Raum für neuen Zuzug der noch in Frankreich zurückgebliebenen Gefangenen (ohne die von der Pariser Armee etwa 24,000 Mann) vorzubereiten.

Karlsruhe, 21. Febr. Am Sonntag hat eine in Freiburg tagende, zahlreich besuchte Delegirten-Versammlung von 27 Gemeinden des badischen Oberlandes einstimmig die Errichtung eines Werder-Denkmals in Freiburg, sowie eine Dankadresse an den General beschlossen. Die Universität Freiburg hat Werder zum Ehrendoctor ernannt.

Stuttgart, 22. Febr. Der Minister Wächter wird morgen nach Versailles abreisen, um an den Friedensunterhandlungen theilzunehmen. (W.T.)

Schweiz.

Bern, 20. Febr. Sechs Cantonshauptorte der Faucigny (Savoyen) verlangen von der Schweiz deren militärische Besetzung in Vollziehung der Verträge von 1815. (W.-Z.)

England.

London, 20. Febr. Die Trauung der Prinzessin Louise wird am 21. März in der St. Georgs-Capelle in Windsor vollzogen werden, doch werden dabei, wie bei der Heirath der Prinzessin Helene, alle besondern Feierlichkeiten unterbleiben. — In der letzten Sitzung der Londoner Schulbehörde hielt Professor Huxlei eine längere Rede über die Mängel des in England gebräuchlichen Schulsystems. Seine Ansicht ist die, daß die Scala des Erziehungssystems in die niedrigsten Volksschichten hinab und bis zu den Universitäten hinaufreichen muß. Er legte viel Werth auf die populäre Handhabung des Systems. Zeichnen, Musik und Naturwissenschaft sollen den Kindern jedenfalls beigebracht werden; dagegen will er in der Volksschule von Religon nur so viel gelehrt wissen, als zur Vorbereitung für einen späteren vollkommenen Unterricht genügend ist, den die Eltern je nach ihrer Confession dem Kinde zu Theil werden lassen können. — Am 1. März soll der neue Reconstructionsplan der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Albert" vor dem Lord Richter James verhandelt werden. Es ist dies derjenige Plan, der von einem unter Vorsitz des Herrn Thomsen arbeitenden Comité entworfen wurde. Am 13. März soll ein allgemeines Meeting von Betheiligten aller in die „Albert" übergegangenen Gesellschaften stattfinden.

London, 21. Februar. Im Unterhause beantragte Lord George Hamilton die Vorlegung der Correspondenz über die Gefangennehmung Worth's durch die Deutschen. Gladstone constatirt die Verantwortlichkeit der Regierung für die Abreise des britischen Botschafters aus Paris; derselbe habe indeß in Uebereinstimmung mit seinen Collegen und nach dem Rathe Jules Favres gehandelt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden die von Trevellians eingebrachten Militairvorschläge, nachdem der Kriegsminister dieselben bekämpft hatte, verworfen. — Im Oberhause erwiderte Lord Granville auf eine Interpellation Lord Malmesbury's, die Regiernng habe es nicht für die Pflicht der diplomatischen und Consular-Agenten gehalten, in dem belagerten Paris zu verbleiben, um die Interessen der englischen Unterthanen wahrzunehmen, nachdem diese vorher gewarnt worden waren; die Regiernng habe auch während der Belagerung den Bedürftigen Geldmittel zukommen lassen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 21. Febr. „Journal officiel" zufolge ist Olozaga zum Gesandten Spaniens in Paris ernannt. — Wie „Siècle" meldet, sind zwei Kriegsschiffe nach Corsica gesandt worden, um die dortigen Unruhen zu unterdrücken. — „Gazetta de France" zufolge ist Pouyer-Quertier Thiers für Führung der Friedens-Unterhandlungen attachirt worden. — „Siècle" fordert in einem Artikel zur Eintracht und zur Rückkehr zu ernsten Arbeiten auf. — „Electeur libre" bezeichnet die von mehreren Blättern gemeldete Nachricht, daß Thiers das Palais Royal bewohnen werde, für unrichtig. — „Vérité" sieht in der Ernennung Lambrecht's zum Handelsminister ein Anzeichen dafür, daß die neue Regierung schutzzöllnerischen Tendenzen in ihrer Handelspolitik zuneigen werde. (W. T.)

— Die Regierung hat beschlossen, den Sold der Nationalgarden noch weiter zu zahlen, da aus der Einstellung der Soldzahlungen Manifestationen zu besorgen seien. Bestimmend ist dabei die Ueberzeugung, daß die Arbeiterklassen jetzt keine Beschäftigung finden können. — Die Petroleum-Lampen werden entfernt. Die Gasbeleuchtung beginnt in den nächsten Tagen. — Die Behörden unternehmen fortgesetzt Recherchen nach Orsini-Bomben, da man glaubt, es könnten noch einige in Belleville sich befinden. Die Mobilgarde ist eifrig mit der Wegräumung der Barrikaden beschäftigt. (B. B.-C.)

— Die in Paris anwesenden Marine-Seeleute sind beordert worden, sich zur Rückkehr in die Distriktshäfen bereit zu halten.

— [Das Thiers'sche Cabinet.] Dufaure, der neue Justizminister (geb. 1798), ist zum vierten Male Minister und zwar zuerst unter Louis Philipp 1839 Minister des Ackerbaus. Im Jahre 1848 war Dufaure in der Constituante der Führer der gemäßigten Demokraten; er stimmte für die Verbannung der Orleans und wurde von Cavaignac später zum Minister des Innern ernannt. Zum dritten Male übernahm er in der nämlichen Eigenschaft ein Portefeuille am 2. Juni 1849 unter der Präsidentschaft Louis Napoleons, blieb aber nur bis zum 31. October 1849 im Amte und gehörte von dieser Zeit an zu den Gegnern des Imperialismus. — Der Handelsminister Lambrecht (geb. 1819), früherer Ingenieur für Brücken und Chausseen, gehörte von 1863—1868 der Kammer an und muß wohl zu den gemäßigteren Imperalisten gezählt werden, da ihn das Ministerium Ollivier 1870 zum Präfecten des Norddepartements ernannte, welche Stellung er indessen ablehnte. — de Larcy, Minister der öffentlichen Arbeiten (geb. 1805) ist seinen Familientraditionen nach Legitimist, bei der Wahl in der Constituante von 1848 erklärte er, die Republik als „Experiment" acceptiren zu wollen. Nach dem Staatsstreich trat de Larcy in das Privatleben zurück, wurde aber 1863 als offizieller Candidat wiedergewählt, wonach wohl zu schließen, daß er sich schließlich auch mit dem Imperialismus ausgesöhnt hat. — Der Marine-Minister, Vice-Admiral Pothuau, ist ein Fachmann, eine politische Rolle hat derselbe bisher nicht gespielt; um so größeren Antheil am politischen Treiben hat dagegen der Kriegs-Minister, General Leflô, (geb. 1804) genommen, dessen brillante militärische Carrière, — er war 1848 bis zum Brigadegeneral vorgerückt — eigentlich damit ein Ende nahm, daß er in diesem Jahre als Repräsentant des Departements Finistère eine active politische Rolle zu spielen begann. Zuerst Anhänger Napoleons, bekämpfte er denselben später; deshalb nach dem Staatsstreich verbannt, lebte er seither in Zurückgezogenheit, bis die Revolution vom 4. September 1870 ihn wieder seinem Dunkel entriß. — Die drei andern Minister, Favre, Picard und Simon, sind im Laufe der letzten Jahre so häufig genannt worden, daß es kaum nöthig ist, die Persönlichkeiten derselben näher zu beleuchten.

— Chanzy arbeitet an einer Brochüre, in welcher er der Nationalversammlung den wahren Sachverhalt in Betreff der Operationen der Loire-Armee darlegen wird.

Bordeaux, 20. Febr. Die Orleans haben auf ihren Eintritt in die Constituante verzichtet, weil man Seitens ihrer Parteifreunde ihnen bemerklich machte, daß, wollte man sie jetzt zulassen, man auch dann den Napoleoniden den Eintritt nicht verwehren könne. — Barthelemy St. Hilaire beantragt Einsetzung von 8 Commissionen, jede zu 45 Mitgliedern, deren Ernennung aus den Abtheilungen zu erfolgen hätte. Diese Commissionen sollen je einen Bericht über den Stand der Streitkräfte des Landheeres, über die Marine, über die Finanzen, die Eisenbahnen, Landstraßen, Flüsse, das Postwesen und die Telegraphen erstatten.

Bordeaux, 21. Febr. Das „Journal de Bordeaux" erfährt, daß der Friede so gut wie unterzeichnet sei. Dem Blatte geht diese Mittheilung aus Paris von sehr unterrichteter Seite zu. Die einzige Frage, welche noch zu discutiren sei, wäre die Höhe der von Frankreich zu zahlenden Kriegskosten-Entschädigung. — In Deputirtenkreisen verlautet, daß die gemäßigte Linke die Absicht hat, eine Resolution zu beantragen, welche als Antwort auf die Napoleonische Proclamation feierlich die Absetzung der Kaiserlichen Dynastie aussprechen soll.

— Der Bischof Dupanloup, welcher im Departement Loiret gewählt wurde, ist hier eingetroffen. — Die „Gazette de France" glaubt aus einer Depesche Thiers' aus Versailles zu wissen, daß die Nationalversammlung Donnerstag über die ihr von der Friedenscommission unterbreiteten Vorschläge berathen werde. — Die Türkei und die Schweiz haben die Regierung ebenfalls anerkannt. Der Herzog von Broglie ist zum Botschafter in London ernannt. — Buffet ist hier angekommen. Man erwartet baldigst die Anerkennung der neuen Regierung seitens der noch ausstehenden Mächte. (W. T.)

— In einem Berichte der K. Z. aus Toulouse lesen wir: Das Landvolk spricht nur von Ruhe und Frieden, und hat diesen Wunsch bei der Abstimmung dadurch kund gegeben, daß es alle Republikaner, welche von der Fortsetzung des Krieges redeten, zu Falle brachte. Auf den Ruf Gambettas: „la guerre à outrance!" antwortet der Bauer trotzig: „Ei was, la paix à outrance!" So hörte ich einen alten Bauer wörtlich einen Soldaten abfertigen, welcher äußerte, er werde nicht eher die Armee verlassen, als bis der letzte Deutsche zum Lande hinausgeschlagen sei. Die Schrecknisse des Bourbakischen Rückzuges und was die einzelnen Mobilen, denen es gelang, ihre Familie zu erreichen, davon erzählt haben, hat nicht wenig zu dieser friedfertigen Stimmung beigetragen. Die Demokraten des Südens von Nimes bis Toulouse hingegen agitiren lebhaft für den Krieg, finden aber wenig Anklang und noch weniger Vertrauen. Genug, wenn es überall steht wie hier, so werden die Friedensbedingungen, wenn sie nur einigermaßen billig lauten, trotz der heftigen Declamationen der republikanischen Blätter nirgends auf Widerspruch stoßen, im Gegentheil wird Alles aufathmen, sobald der Friede da ist. In Folge der ungewöhnlichen Kälte der letzten Wochen haben die Oelbäume und Weinstöcke auf der ganzen Strecke von Avignon nach Bezières sehr gelitten; der Schaden ist sehr hart. Rechnen Sie zu diesen trüben Aussichten nun noch die schweren Ausgaben, welche jedes Departement zur Ausrüstung u. s. w. der Mobilen und Legionen hergeben mußte, so werden Sie es begreiflich finden, daß der Landmann sich nicht nach mehr „à outrance" sehnt, zumal der Bauer zu denken pflegt: „Wer mir an den Geldbeutel greift, der greift mir ans Herz! Was haben wir Landleute von der Politik? Sie kostet uns nur desto mehr Geld, je bunter es in ihr hergeht."

Amiens, 22. Febr. General Chanzy hat an die Armee einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er dieselbe auffordert, sich zum Kampfe bis aufs Messer bereit zu halten, falls Deutschland die Demüthigung Frankreichs beabsichtigen sollte. Das Gebiet Frankreichs müsse ebenso intact bleiben, wie seine Ehre. — Die Armee des Generals Faidherbe ist von Dünkirchen in Cherbourg eingetroffen, um Chanzy zu verstärken. (B. B.-C.)

Lille, 19. Febr. In der hiesigen Patronen-Fabrik hat gestern eine Explosion stattgefunden. Mehrere Personen wurden verwundet. — Die öffentliche Meinung zeigt sich auch hier vom neuen Ministerium sehr befriedigt, nur die clericalen Blätter äußern ihre Unzufriedenheit darüber, daß Jules Simon zum Minister des Unterrichts ernannt wurde.

Italien.

Florenz, 21. Febr. Der tunesische Abgesandte hat, da seine Instructionen unzureichend waren, seine Regierung um neue Instruction gebeten und erwartet deren Antwort. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 12. Febr. Ueber den Verlauf der Kammer-Sitzung, in welcher Blarenberg über den bekannten Brief des Fürsten Karl interpellirte, schreibt man der „Presse": Blarenberg fragt die Minister, warum sie den qu. Brief des Fürsten nicht dementirt haben. Er sei fest überzeugt, daß der Fürst jedenfalls eher dem erhabenen Beispiele Kaiser Maximilians von Mexiko folgen würde, als daran denken, seinen Posten und das Land zu verlassen. Er stellt daher das Amendement, die Kammer möge das qu. Schreiben für apokryph erklären, und, indem sie gleichzeitig ihr unerschütterliches Festhalten an der Verfassung ausspreche, zur Tagesordnung übergehen. Darauf gab der Ministerpräsident Ghika folgende Antwort: „Auch wir haben das veröffentlichte Schreiben gelesen. Dasselbe scheint in einem Augenblick tiefer Trauer und Abspannung geschrieben zu sein, wie sie wohl einen Menschen beschleicht, wenn er an sein Land denkt, welches Gott so sehr gesegnet, und glaubt, daß viel zu langsam gearbeitet werde, um diesem Lande

---

Heizungsrohre umhergeführt, daneben zwei Luftcanäle, welche nach Erforderniß kalte Luft zur Ventilation in den Raum leiten. Vier Fuß oberhalb dieser Rohrleitung spannt sich über die ganze Halle ein Rost von dünnem, aber starkem galvanisirten Eisendraht, der „Tisch" genannt, auf dem die feuchte Wolle ausgebreitet wird. Aus den oberen Luftschichten des Raumes jagt das Flügelrad eines Exhaustors durch furchtbaren Zugwind die feuchtwarme Luft, so daß die eigentliche Trockenprocedur durch den scharfen Strom trockener, erwärmter Luft, welcher von unten herauf durch die Wolle zieht, schnell und zweckmäßig verrichtet wird. 40—50 Ctr. Wolle werden auf diese Art an jedem Tage gereinigt, entfettet und getrocknet. Die eine Dampfmaschine liefert der gesammten Fabrikation Kraft und Hitze. Sie heizt die Bäder und die Trockenstube, treibt die Gabeln und Hände des Leviathan, die Centrifuge und den Exhaustor, pumpt endlich das für sie selbst und alle anderen Proceduren erforderliche Wasser.

Fragt man nun nach den Vortheilen, welche diese industrielle Anlage bringt, so ist das leicht zu beantworten. Den einen allgemeinen für den Nationalwohlstand, daß auch alle Abfallstoffe verwerthet werden, haben wir bereits angeführt. Für den Gutsbesitzer sind dieselben aber noch besonders in die Augen springend. Bisher war er genöthigt mit Wäsche und Schur bis zur warmen Jahreszeit zu warten, dann consumirt die erstere eine erhebliche Menge von Arbeitskraft, endlich ist der Schaden und die Gefahr, welche die kalte Rückenwäsche der Schafheerde bringt, sehr bedeutend, Krankheiten und Verluste kaum zu vermeiden. Gewinnt dagegen die chemische Kunstwäsche Boden, so werden die Schafzüchter zu jeder beliebigen Zeit, etwa von März ab scheeren können, Ausstellungen des Käufers wegen mangelhafter Wäsche fallen selbstverständlich fort, die Arbeitszeit für diese selbst wird erspart und ebenso eine der größten Gefahren für die Heerde gänzlich vermieden. Dieses ist die eine Seite der Vortheile. Doch hat das industrielle Unternehmen auch seine höchst wesentliche kaufmännische Seite. Es nimmt dem Producenten seine Wolle ab, sortirt dieselbe nach drei Qualitäten und bringt sie völlig gereinigt auf den Markt. In seiner schließlichen Abrechnung erhält der Besitzer dann den Erlös für die Wolle, abzüglich der Kosten für die Wäsche und den Vertrieb. Dem Gutsbesitzer wird also ohne weitere Mühe und ohne große Berechnungen der Nettoertrag seiner Wollproduction ins Haus geliefert und wenn dieser baare Erlös nur dem durchschnittlich bisher erzielten gleichkäme, so ist der Vortheil für ihn in jeder Beziehung evident. Die Einführung dieses Industriezweiges, welchen in Belgien die große Zufuhr australischer Wollen ins Leben gerufen hat, in unsere Provinz ist daher nicht nur als eine Belebung der Industrie durch eine neue Branche im Allgemeinen, sondern auch im Interesse des Grundbesitzes selbst mit großer Freude zu begrüßen und zu wünschen, daß die Vorurtheile, welche grade der Landmann oft gegen Neuerungen hat, hier nicht Platz greifen möchten. Dieser letztere Wunsch scheint übrigens bereits erfüllt. Denn in den ungeheuern Hallenräumen des alten Schlosses, welches von der Regierung der neuen Fabrik miethweise überlassen worden ist, lagern bereits große Massen schmutziger Wolle, welche die Gutsbesitzer hergeliefert haben. Es ist eine wahre Lust, diese Räume zu durchwandern. Frauen aus Aachen haben hier als Lehrerinnen gedient. Nach ihrer Anleitung ist die Wolle jedes einzelnen Besitzers in drei Qualitäten sortirt und liegt nun in regelmäßige Quadrate gesondert, mit dem Namen des Besitzers bezeichnet, in den langen Hallen, bis an sie die Reihe kommt. Marienburg hat jetzt für jeden Besucher eine Merkwürdigkeit mehr. Wie sein Schloß ein schönes Monument des Mittelalters, so ist diese Fabrik eine der interessantesten Schöpfungen der modernen, auf Nutzen und Wohlstand des Volks hinstrebenden Zeit. Niemand den sein Weg hier vorbeiführt, sollte ihren Besuch versäumen. Besonders sei derselbe den zahlreichen intelligenten Gutsbesitzern unserer Provinzen empfohlen.

[Aus dem Briefe eines Krankenträgers.] „. . . Ich trug mit einem Kameraden den fünften oder achten Verwundeten aus dem scheußlichen Gewühle des nächtlichen Straßenkampfes in Villersexel. Ich konnte es in der That keinem, der sein Leben schon drei- oder viermal auf der Brücke und in den Straßen dem Hagel von Chassepotkugeln ausgesetzt hatte, verdenken, wenn er sich lieber in den Verbandhäusern selbst durch Handreichung nützlich zu machen sucht. Wir mußten alle Vorsicht anwenden, um auf der glatten Chaussee mit den Verwundeten nicht zu fallen. Da kam der Johanniter Graf v. Schlieben und unterstützte uns beim Gehen. „Aufgemacht! Wir bringen einen Verwundeten." — „Eine Weile warten, wir müssen erst Platz machen." — Also das dritte Verbandhaus schon gefüllt, dachte ich, indem wir die Tragbahre vor der Thüre niedersetzten. Kaum war eine Minute verflossen, da ertönten wieder Schritte: vier Mann brachten eine Trage mit blutiger Last. „Platz da für einen verwundeten Hauptmann," rief einer zur Thür hinein. „Sofort hereinbringen!" lautete der Bescheid. Ich ärgerte mich, daß für den Offizier gleich Platz war, während unser Gemeiner noch auf der Straße stand; doch wurde auch dieser unmittelbar darauf hineingerufen. Ich verließ das Verbandhaus sofort wieder, um die Leidensscenen nicht anzusehen, und auch, um mich draußen ein wenig zu erholen. Ich stellte mich hinter den Stacketenzaun des kleinen Gärtchens, vor dem Hause und sah mir das brennende Schloß an. Sobald die Thür unseres Verbandhauses geöffnet wurde, schwirrten aus den Kellern des Schlosses die Chassepotkugeln über den Oignon; man konnte freilich in der Nacht unser Verbandhaus als solches nicht erkennen und zielte deshalb auf jeden Lichtschein. Seitwärts blickend sah ich in dem kleinen Garten dicht neben meinen Füßen zwei Todte liegen, ohne mich im Geringsten dadurch stören zu lassen. Plötzlich wurde aus dem Hause heraus gerufen: „Sind Krankenträger da?" Ich meldete mich und erhielt die Weisung, die Trage, auf welcher der eben hereingebrachte Hauptmann noch lag, herausschaffen zu helfen. In der Meinung, er solle in ein viertes Verbandhaus getragen werden, fragte ich meinen Hintermann: „Aber wohin denn? Wo sollen wir ihn hintragen?" — „Hier an den Gartenzaun. Halt! Setzt ab!" — „Aber wir können ihn doch nicht hier draußen hinter den Zaun legen?" — „Dem Todten ist's gleichviel, wo er liegt." — „Er ist todt?" rief ich, und es durchrieselte mich kalt. Wir legten ihn auf die Chaussee neben den Zaun, wo auf der anderen Seite die todten Kameraden lagen. Er hatte einen Schuß quer durch den Unterleib, und war gar nicht mehr verbunden worden, weil er bereits in Todeszuckungen lag. Bald kamen die ihn suchenden Offiziere und zogen mit den Worten: „Hier soll er liegen", ihm die Decke vom Angesicht. Ich sah sein bleiches Gesicht, mit starker Nase, Schnurbart und ein wenig avancirter Glatze, vom falben Mondschein beleuchtet, und werde diesen Anblick nimmer vergessen. In unverkennbar tiefem Schmerz schlugen die Offiziere, seine Kameraden, die Hände zusammen und riefen: „Wahrhaftig, er ist es! — Es ist Coeler!" — Mit den Worten: „Seine arme Frau und seine armen fünf Kinder!" entfernten sie sich, und auch ich ging wieder in die Stadt, nach neuer Arbeit zu suchen, die sich glücklicherweise, wenigstens für mich heute nicht mehr vorfand.

jenen Glanz zu verschaffen, zu welchem er es so schnell als möglich erblühen sehen möchte. Indem wir den Thron mit unserer Liebe und unserer Ehrfurcht umringen, indem wir auf verfassungsmäßigen Pfaden unseren Patriotismus befestigen, werden wir durch Eintracht und Verbrüderung es erreichen, daß das Vertrauen auf die große und glückliche Zukunft Rumäniens in allen Herzen wieder erwache. Wir sind überzeugt, daß auf solche Weise die Entmuthigung dem Vertrauen, die Betrübniß der Hoffnung Platz machen werden. Schon heute sind wir vollkommen überzeugt, daß keinerlei Absichten mehr existiren, welche uns beunruhigen könnten." — Die Rede des Minister-Präsidenten ist sehr diplomatisch gehalten. Etwas Positives erklärt sie gar nicht, sondern spricht nur von Ueberzeugungen, Hoffnungen, Voraussetzungen. Nach ziemlich lebhaften, aber unfruchtbaren Debatten wurde der Antrag Blarenberg's verworfen und dagegen ein Amendement angenommen: „Die Kammer ist tiefbewegt von den Erklärungen, welche die Minister abgegeben haben. Dieselbe drückt ihre Ergebenheit für den Thron und die Dynastie, welche durch die Verfassung garantirt sind, aus und erfüllt von Vertrauen in die Zukunft des Landes sowie entschlossen an der Verfassung unbeugsam festzuhalten, geht sie zur Tagesordnung über."

Danzig, 23. Februar.

* Die Bucht bei Neufahrwasser ist wieder eisfrei. —

-e.- [Von der pommerschen Bahn.] Der am 20. d. M. Morgens von Danzig nach Stettin abgegangene Eisenbahnzug fand etwa eine Meile hinter der Station Carwitz den Bahndamm durch das auf den nebenliegenden Wiesen aufgestaute Wasser so überschwemmt, daß er nach Carwitz zurückkehren und dort über 3 Stunden liegen bleiben mußte. Nachdem dem Wasser durch eine größere Zahl zugezogener Arbeiter Abfluß verschafft war, wurde der Bahnkörper wieder fahrbar, und konnte der Zug die Reise fortsetzen; statt nun die auf diese Weise stattgehabte Versäumniß von ca. 4 Stunden möglichst einzuholen, fand das Gegentheil statt. Der Zug, welcher von Stargard ab als Courierzug gehen sollte, wurde nicht als solcher, sondern als Personenzug behandelt, hielt auf allen Stationen an und langte erst gegen 12 Uhr Nachts (also 6 Stunden nach der planmäßigen Ankunftszeit!) in Berlin an. Es liegt hierin wenig Rücksicht gegen das reisende Publikum, abgesehen davon, daß es doch mindestens fraglich erscheint, ob die Verwaltung einer Eisenbahn berechtigt ist, einen Zug, für den sie sich vom Publikum Courierzugpreise zahlen läßt, wie es im vorliegenden Falle für die Reise von Stargard ab geschehen, ohne zwingende Gründe in einen Personenzug umzuwandeln.

*[Feuer.] Gestern Abend bald nach 7 Uhr brannte auf dem Grundstück An der großen Mühle Nr. 13 (Kaserne) ein russisches Rohr. Daselbst, im Löschen begriffen, erhielt die Feuerwehr die Meldung, daß in der Kaserne Wieben Feuer ausgebrochen sei. Einige Leute auf erstgenannter Brandstelle zurücklassend, eilte die Feuerwehr, deren Mannschaft in den beinahe unfahrbaren Straßen streckenweise zu Fuße gehen mußte, nach der bedrohten Kaserne. Daselbst brannte im Flügel B. die Balkenlage der 2. Etage so bedeutend, daß zum Angriff einer Spritze geschritten werden mußte. Das Feuer selbst war durch einen schadhaft gewordenen Stubenofen entstanden und wurde dasselbe im Verlaufe von 2 Stunden von der Feuerwehr vollständig gelöscht. — Auf der Rückkehr von der Brandstelle bemerkte die Feuerwehr in einem Neubau der Fleischergasse Nr. 44 und zwar im 1. Stockwerk einen so bedeutenden Feuerschein, daß sie anhalten und zur Recherche desselben vorgehen mußte. Es ergab sich, daß Maurer zum Trocknen von Gypsdecken einen sogenannten eisernen Korb, mit glühenden Kohlen angefüllt, ohne jegliche Aufsicht in dem äußerst feuergefährlichen Gebäude aufgestellt hatten. Durch Ausgießen der glühenden Kohlen wurde das im Ausbruche begriffene Feuer gelöscht.

⁂ Elbing. Vorigen Sonntag wurde in einer Versammlung des hiesigen patriotischen Vereins Geheimrath v. Brauchitsch (Kl. Katz) als Candidat der conservativen Partei für den Elbing-Marienburger Wahlkreis aufgestellt. Da derselbe der Versammlung beiwohnte und sich mit der Aufstellung im hiesigen Kreise einverstanden erklärt hat, so scheint er also seine Candidatur im Danziger Landkreise wieder aufgegeben zu haben.

Pelplin, 20. Febr. Der glückliche Gewinner des auf No. 61,284 gefallenen und 25,000 Rt betragenden Hauptgewinns der diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie ist, wie wir hören, ein Zögling des hiesigen bischöflichen Priester-Seminars, ein Hr. Bakalarski, Sohn eines Schullehrers. (G.)

Mewe, 22. Febr. Wahrscheinlich in Folge einer neuerdings hier vorgekommenen Erkrankung einer ganzen Familie an der Trichinose sieht die städtische Polizei jetzt strenge darauf, daß nur solches Schweinefleisch auf dem Markte feilgeboten wird, von dem bescheinigt ist, daß es vorher auf Trichinen untersucht worden. So wurde neulich eine arme Landwehrfrau wegen Uebertretung dieser Anordnung zu 3 Rt Strafe und Confiscation des Fleisches verurtheilt. Im Interesse der Gesundheitspflege läßt sich das Auftreten der städtischen Behörde nur billigen, andererseits wäre zu wünschen, daß die betreffende polizeiliche Strafordnung genügend bekannt gemacht würde, damit die Landleute, die ohnehin an die Trichinen nicht recht glauben wollen, auch etwas davon erfahren. Unserer Meinung nach wäre die Kirche ein ganz geeigneter Ort dazu, die Leute hierüber zu belehren. Wird doch auf den Kanzeln so manches andere verhandelt, was unmittelbar mit dem „Seelenheil" nichts zu thun hat. (G.)

Culm, 20. Februar. In der Vorversammlung zur Reichstagswahl wurde von den zahlreich versammelten deutschen Wählern der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises Thorn-Culm zum Norddeutschen Reichstage, Hr. Justizrath Dr. Meyer-Thorn, der sich den Wählern vorgestellt hatte, zum einzigen deutschen Candidaten des Wahlkreises proclamirt und ein Comité gewählt, das für seine Wahl im Kreise wirken soll.

χ Conitz, 21. Febr. Bei den 19 Schiedsmanns-Instituten im Landbezirk des hiesigen Kreises sind pro 1870 717 Sachen anhängig gemacht worden, wovon 365 durch Vergleich, 106 durch Zurücknahme der Klage und 245 durch Ueberweisung an den Richter erledigt wurden. — Am 24. d. M. kommt die Sache wider die hier verhaftete Bertha Weiß zur Verhandlung; dieselbe ist von der Staats-Anwaltschaft wegen mehrerer Vergehen angeklagt. — Die erste ordentliche Schwurgerichtsperiode nimmt in diesem Jahre am 6. März ihren Anfang.

Zuschrift an die Redaction.

Es coursirt unter dem Publikum das Gerücht und hat auch hier und da in den Zeitungen Ausdruck gefunden, daß in diesem Jahre die Kgl. Regierung eine Eissprengung auf der Weichsel nicht beabsichtige, weil die Pioniere im Felde wären. Dies Gerücht kann wohl nur von ganz ununterrichteter Seite ausgesprengt worden sein, denn erstens hat das Pionier-Bataillon seine Ersatz-Compagnie zurückgelassen und dürfte wohl Niemand annehmen, daß diese nicht ebenso gut ihre Pflicht zu thun im Stande wäre als die Leute im Felde; auch sind in zweiter Linie noch mehrere Batterien Artillerie am Ort, die ev. die Sprengung ebenfalls ausführen könnten. Wenn nun die Regierung trotzdem, obgleich ihr diese Verhältnisse bekannt sein müssen, keine Eissprengung beabsichtigt, so geschieht dies aus dem einfachen Grunde, weil vorläufig noch nirgends eine Eisstopfung eingetreten ist, eine Sprengung der glatten Fläche aber nur dann einen Sinn hätte, wenn man die Eisdecke bis auf die ganze Länge der Schiffbarkeit der Weichsel sprengen wollte. Für den Fall jedoch, daß später noch Eisstopfungen eintreten sollten, wird natürlich eine Sprengung derselben vorgenommen werden müssen und wird sich die Kgl. Regierung auch darauf gefaßt machen und alle Vorkehrungen zeitig genug treffen müssen. Dieselben sind jedoch Naturereignisse, so gut wie die Schneestürme und die Verwehungen der Eisenbahnen und kann Niemand Zeit und Ort voraussehen. —i—

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Febr. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Crs. v. 22.			Crs. v. 22.
Weizen Febr.	77	76 6/8	Preuß. 5pCt. Anl.	99 4/8	99 4/8
April-Mai	77 6/8	77 4/8	Preuß. Pr.-Anl.	117 6/8	118 4/8
Rogg. fest,			3½pCt. Pfdbr.	73	72 6/8
Regul.-Preis	—	53 5/8	4pCt. wpr. do.	79 6/8	79 5/8
Febr.-März	54	53 6/8	4½pCt. do. do.	86 7/8	86 6/8
April-Mai	54 2/8	54⅛	Lombarden . . .	98 4/8	98 2/8
Petroleum,			Rumänier	47 4/8	47 6/8
Feb. 200℔	15 6/24	15	Amerikaner . . .	96 5/8	96 4/8
Rüböl 200℔	29	28¾	Oester. Banknoten	81 7/8	82 3/16
Spir. fest,			Ruff. Banknoten	79 4/8	79 3/16
Febr.-März	—	17 15	do. 1864r Pr.-Anl.	118 4/8	118
April-Mai	—	17 22	Italiener	54⅞	54 6/8
Nord. Schatzanw.	99 4/8	99 2/8	Türk. Anl. de 1865	41⅝	41½
Nord. Bundesan.	99 6/8	99 4/8	Wechselcours Lon.	6.23	6.22 7/8

Fondsbörse: Schluß fest.

Frankfurt, 22. Febr. Aeußerst lebhaftes Geschäft in Köln-Mindener Loosen zu 101½ à 99½. Oldenburger Staats-Prämienanleihe 37¾. Ungarische Loose 89.

Wien, 22. Februar. Abendbörse. Creditactien 252, 20, Staatsbahn 377, 00, 1860er Loose 94, 50, 1864er Loose 123, 20, Galizier 248, 40, Franco-Austria 101, 90, Lombarden 180, 40, Napoleons 9, 88. Gedrückt.

Hamburg, 22. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, Termine still. Roggen loco unverändert, Termine fest. — Weizen pr. Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 160 Br., 159 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd., pr. Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd. — Roggen pr. Februar-März 114 Br., 113 Gd., pr. April-Mai 115½ Br., 114½ Gd., pr. Mai-Juni 116½ Br., 115½ Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 31⅝, pr. Mai 30¾, pr. October 29¼. — Spiritus leblos, loco 20¾, pr. Februar 20¾, pr. März 21, pr. April-Mai 21¼. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 15 Br., 14½ Gd., pr. Februar 14½ Gd., pr. März-April 13⅝ Gd., pr. August-December 14⅝ Gd. — Schönes Wetter.

Bremen, 22. Febr. Petroleum Standard white loco vom Bord 6 1/12 bez.

Amsterdam, 22. Febr. Die heutige Kaffee-Auction, durch die niederländische Handelsgesellschaft gehalten, ist wie folgt abgelaufen: 1458 Ballen Preanger, hellbraun bis blank 50 a 51 c. Taxe, 50½ a 51¼ c. Ablauf, 16,727 B. gelblich bis blank 38 a 45 c. T., 39¼ a 46¼ c. A., 6002 B. Tjilatjap, blank, bunt, 39 a 41 c. T., 40¼ a 43¼ c. A., 7720 B. gelblich 38½ a 40 c. T., 38¾ a 42½ c. A., 1857 B. Havanna-Art 38 a 40 c. T., 39½ a 41¾ c. A., 23,127 B. blank bis blaß 36½ a 38½ c. T., 36¾ a 39½ c. A., 3339 B. Westind. Art, grün 37½ a 42 c. T., 38 a 42½ c. A., 9417 B. blaß grünlich 36 a 36½ c. T., 36 a 37 c. A., 7213 B. Malang und Tenjer, blank bis blaß 35½ a 37 c. T., 35¾ a 38 c. A., 10,792 B. grünlich 35½ a 36 c. T., 34½ a 36 c. A., 8672 B. fuchsig, grünlich 34 a 35½ c. T., 34 a 36½ c. A., 3920 B. grau grünlich 35 a 36½ c. T., 34¾ a 36 c. A., 2074 B. Ordinär 33 a 34 c. T., 34½ a 35 c. A., 6924 B. Triage ꝛc. 20 a 32 c. T., 17 a 33½ c. A., 10,071 B. B. S. und diverse. — Partien unter 100 Ballen sind nicht in Anmerkung genommen. — Preise sehr fest, alles verkauft.

Amsterdam, 22. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, pr. März 206½, pr. Mai 211¼, pr. October 217½. Raps pr. Herbst 83. Rüböl loco 48¾, pr. Mai 46½, pr. Herbst 45½. — Schönes Wetter.

London, 22. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten schlossen ruhig zu unveränderten Preisen. Hafer fest. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 3810, Gerste 3200 Quarters. — Schönes Wetter.

London, 22. Febr. [Schluß-Course.] Consols 91 13/16. Neue Spanier 30½. Italienische 5% Rente 54⅝. Lombarden 14¾. Mexikaner 13⅞. 5% Russen de 1822 87⅞. 5% Russen de 1862 86⅝. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 41¾. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91. Norddeutsche Schatzscheine 100½, neue do. 2½ % Prämie.

Liverpool, 22. Februar. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7 15/16, middling amerikanische 7 13/16, fair Dhollerah 6¼, middling fair Dhollerah 5¾, good middling Dhollerah 5⅛, Bengal 5⅜, New fair Oomra 6½, good fair Oomra 6 13/16, Pernam 8⅛, Smyrna 7¼, Egyptische 8¼. — Ruhiger, Surats matt.

Leith, 22. Februar. (Getreidemarkt.) [Cochrane Paterson & Co.] Keine Zufuhren. Markt träge. Weizen zu billigeren Preisen verlangt, aber von Inhabern fest gehalten. Andere Artikel unverändert. Schönes Wetter.

Paris, 20. Februar. (Auf indirectem Wege.) An der heutigen Börse wurden gehandelt: Italiener 57,60, Credit mobilier 138,75, Staatsbahn 775,00, Lombarden 375,00, Dollars 106,75. — Rente wurde heute 51,65 gehandelt.

Antwerpen, 22. Februar. Getreidemarkt geschäftslos. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51 bez., 51 Br., pr. Februar 51 Br., pr. März 50½ Br., pr. April 51 Br. Weichend.

New-York, 21. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅝, Goldagio 11⅝ (höchster Cours 11½, niedrigster 11⅜), Bonds de 1882 112, Bonds de 1885 111¾, Bonds de 1865 110⅝, Bonds de 1904 110⅞, Eriebahn 22¼, Illinois 133½, Baumwolle 15¼, Mehl 6 D. 90 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24⅝, do. in Philadelphia 24½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Februar.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ fest,

fein glasig u. weiß	125-134℔	Rt 75-79 Br.	
hochbunt	126-130℔	„ 74-77 „	68½-78½ Rt bezahlt.
hellbunt	125-128℔	„ 72-76 „	
bunt	125-128℔	„ 70-74 „	
roth	126-133℔	„ 68-74 „	
ordinair	114-123℔	„ 57-65 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 75 Rt.
Auf Lieferung pr. April-Mai und pr. Mai-Juni 126℔. bunt 76 Rt Br.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ fest,
loco 121—125℔. 49-51 Rt bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 49 Rt.
Auf Lieferung pr. April-Mai 120℔. 50½ Rt Br., pr. Mai-Juni 120℔. 51 Rt Br.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ fest, loco große 108—108/9℔. 45—45½ Rt bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco weiße Futter- 44 Rt bez.

Kleesaat pr. 200℔ loco weiß 30—34 Rt bez., roth 31 Rt bez.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco 15 1/12 Rt bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23. Februar.

Weizenmarkt unverändert fest. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116—120—121/123—124/127—128/131℔. von 62/65—67/73—74/77 Rt, sehr fein-glasig und weiß 78/79 Rt pr. 2000℔.

Roggen fest nach Qualität und Bedarf 120—125℔ von 48⅓/48⅔—51 Rt pr. 2000℔.

Gerste, kleine 100—105/6℔ von 40—41/42 Rt, große 106—111/12℔ von 42/43—44/45/46 Rt pr. 2000℔.

Erbsen unverändert und nach Qualität 43/44/45 Rt, gute Kochwaare von 46/47/48/50 Rt pr. 2000℔.

Hafer nach Qualität 40—42 Rt pr. 2000℔.

Spiritus 15 1/12 Rt bez.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und stürmisch bei Nord-West.

Weizen loco war am heutigen Markte weniger reichlich zugeführt, fand jedoch gute Kauflust, ungeachtet die Londoner Depeschen geschäftslosen Markt berichteten. Zu ganz vollen Preisen sind heute hier 200 Tonnen verkauft, mitunter wurde auch etwas theurer bezahlt; roth 119℔. 70½ Rt, bunt 120℔. 68½ Rt, 122℔. 72 Rt, 124/5℔. 73, 74 Rt, 126/7℔. 75 Rt, hellbunt 122℔. 73 Rt, 124℔. 74 Rt, 125/6, 126℔. 75½, 76 Rt, hochbunt und glasig 127℔. 76½ Rt, 127/8℔. 77⅔ Rt, weiß 128℔. 78 Rt, 131℔. 78½ Rt pr. Tonne. Termine nicht gehandelt, 126℔. bunt April-Mai, Mai-Juni 76 Rt Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 75 Rt.

Roggen loco fest und gefragt. 121℔. 49 Rt, 122℔. 50 Rt, 122/23℔. 50½ Rt, 125℔. 51 Rt pr. Tonne bezahlt; nur 30 Tonnen wurden verkauft. Termine ohne Umsatz. 120℔. April-Mai 50½ Rt Brief, Mai-Juni 51 Rt Brief. Regulirungspreis 122℔. 49 Rt. Gerste loco fest große 108, 108/9℔. 45, 45½ Rt pr. Tonne bezahlt. Erbsen loco fest, Futter- zu 44 Rt, Koch- 48, 48⅓ Rt pr. Tonne gekauft. Bohnen loco brachten 52½, 53 Rt pr. Tonne. Kleesaat loco rothe 31 Rt, weiße 30, 34 Rt nach Qualität pr. 200℔., Spiritus loco 15 1/12 Rt bezahlt.

Stettin, 22. Februar. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2000℔. loco geringer gelber 60—64 Rt, besserer 67—68 Rt, feiner 71—75 Rt, 83/85℔. gelber pr. Februar 76 Rt nom., Frühjahr 77½ Rt bez. und Gd., Mai-Juni 78¼ Rt Gd., Juni-Juli 79¼ Rt Gd. u. Br. — Roggen behauptet, pr. 2000℔. loco 76—82℔. 51—55½ Rt, pr. Febr. 53½ Rt Gd., Frühjahr 54 Rt bez., 53¾ Rt Gd., 100 Wispel Vorpomm. bei erst offenem Wasser abzulassen, frei hier 53¾ Rt bez., Mai-Juni 54¾ Rt Br., Juni-Juli 55¾ Rt bez. u. Br. — Gerste stille, pr. 2000℔. loco nach Qualität 44—49 Rt. — Hafer fest, pr. 2000℔. loco 45—48 Rt, Frühjahr 48½ Rt Gd., 48¾ Rt Br. — Erbsen ohne Umsatz. — Winterrübsen pr. 2000℔. September-Octbr. 112½ Rt Br. — Rüböl fester, pr. 200℔. loco flüssiges 29 Rt Br., gefrorenes 28⅔ Rt Br., pr. Februar 28½ Rt Br., ⅓ Rt Gd., April-Mai 29 Rt Gd., 29⅙ Rt Br., Septbr.-Octbr. 27⅙, 1/12 Rt bez., 27⅙ Rt Br. und Gd. — Spiritus fester, pr. 100 Litre a 100% loco ohne Faß 16 Rt 22½—25 Sgr bez., kurze Lieferung ohne Faß 16 Rt 25—26 Sgr bez., mit Faß 16 11/12 Rt bez., Februar 16 11/12 Rt Gd., Frühjahr 17 Rt 11—12 Sgr bez., Mai-Juni 17 7/12 Rt Br. und Gd., Juni-Juli 17⅚ Rt Br. und Gd., Juli-August 18 1/12 Rt Br. u. Gd., August-Septbr. 18⅓ Rt Br. — Petroleum loco 7¾ Rt Br. — Talg, gelb Lichten- 14½ Rt bez. u. Gd. — Pfeffer Singapore 23½ Rt transf. bez.

Berlin, 22. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 60 bis 78 Rt nach Qual., April-Mai 77½ Rt nominell. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 51⅝—55 Rt bz., Febr.-März 53½—53¾ Rt bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rt nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 40—53 Rt nach Qual., Febr. 48¼ Rt nom., April-Mai 48½ Rt nom. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 54—62 Rt nach Qualität, Futterwaare 50—53 Rt nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Rt. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogr. 29⅔ Rt, flüssiges 29¼ Rt, Febr. 28⅔ Rt bz. — Spiritus 100 Liter a 100% = 10,000% loco ohne Faß 16 Rt 24 Sgr bez., loco mit Faß pr. Februar 17 Rt 14-15 Sgr bz., April-Mai 17 Rt 21-23 Sgr bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10½—10 Rt, Nr. 0 u. 1 9⅝—9½ Rt, Roggenmehl Nr. 0 8 5/12—8 5/24 Rt, Nr. 0 u. 1 8 5/24—7 11/12 Rt pr. 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Februar 8 Rt 6 Sgr bz., April-Mai 7 Rt 27½-28½ Sgr bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 15¼ Rt Br, pr. Februar 14 11/12—15 1/12 Rt bz.

Breslau, 22. Februar. Kleesaamen schwach zugeführt, rother sehr feste Stimmung 14¾—16—18—19½ Rt, hochf. über Notiz, weißer gut beachtet, 16—19—21—23 Rt, hochfein über Notiz bezahlt. — Thymothee 9 bis 11 Rt pr. Ctr.

* London, 20. Febr. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 21,996 Qr. Von fremdem Mehl erhielten wir 22,315 Fässer und 7287 Säcke, von fremdem Hafer 2430 Qr. — Die Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markte war klein, die Condition schlecht und wurde zu einer Reduction von 1s bis 2s pr. Qr verkauft. Der Besuch war ziemlich gut, für fremden Weizen war nur schwacher Begehr und die wenigen Verkäufe, die gemacht wurden, waren zu 1s pr. Qr. niedrigeren Preisen. Gerste und Erbsen waren ohne Aenderung im Werthe. Bohnen 1s pr. Qr. billiger. Hafer brachte die extremen Preise des vergangenen Montags. Mehl war wenig begehrt und 1s pr. Faß und Sack billiger.

Weizen, englischer alter 50—60, neuer 46—56, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496½℔ alter 53—59, neuer 50—56, do. do. extra alter 58—64, neuer 54—60, Rostocker und Wolgaster alter 54—59, neuer 48—54, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 49—55, neuer 47—53, Petersburger und Archangel alter 44—49, Saxonka, Marianopel und Berdiansk neuer 45—49.

Butter.

Berlin, 21. Februar. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 36—38 Rt, do. Priegnitzer und Vorpommersche 32 bis 36 Rt. Diverse Sorten Amtsbutter 9—11 Sgr pr. ℔. Pommersche 28—31 Rt, Netzbrücher und Niederunger 27—29 Rt, Preußische und Littauer 27—28 Rt, Schlesische 27—31 Rt, Galizische 25—27 Rt, Böhmische, Mährische 27—28 Rt, Bayerische 27—32 Rt, Hessische 31—34 Rt, Thüringer 29—32 Rt, Schmelzbutter unvermischt: bayerische 31—33 Rt, do. Kunstbutter 25—27 Rt, russische Schmelzbutter 28—30 Rt pr. Ctr. — Schmalz: Prima Pester Stadtwaare 23½—24 Rt, transito 21½—22 Rt pr. Ctr. — Neues schles. Pflaumenmus 4½ Rt pr. Ctr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 22. Februar. Wind WNW.
Nichts in Sicht.

Thorn, 23. Febr. 1871. — Wasserstand: 6 Fuß 10 Zoll.
Wind: N. — Wetter: bedeckt. Kälte: 2° R.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
23	8	332,78	+ 3,4	NW., sehr stürmisch. bedeckt.
	12	332,17	4,9	NW., do. bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 22. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	38¼ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8½	4	112 bz u B
Berlin-Anhalt	13⅞	4	187¼ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	147 B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	212¼ bz u G
Berlin-Stettin	9⅙	4	137¾ et bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	105½ bz u B
Cöln-Minden	8 9/10	4	131¾ bz u G
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	114⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	178¾ G
Niederschles.-Märk.	4	4	86¼ B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90¼ bz
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	166½ et bz
do. Litt. B.	13½	3½	149¾ B
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63½ bz
Rheinische	7⅘	4	114 bz
do. St.-Prior.	7⅘	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	31⅛-⅜ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	91¾ bz
Thüringer	8¾	4	130 et bz u G
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100½ et bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	102¼ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	164 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	135⅞ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	206½-6-6¼ bz
Ruff. Staatsbahn	5 1/7	5	90⅜ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	98⅜ 98-8¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Kursk-Charkow	5	85 B
Kursk-Kiew	5	85 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	129 G
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	104½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	144¾ bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	94 bz u B
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „ „	5½	4	98 G
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	138-7⅝ bz G
Posen Provinzialbk	6. 13	4	103½ bz G
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	149 bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	107 bz G
„ „ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	94 et bz G

Preußische Fonds.

	Zf.	
Dtsche. Bund.-Anl.	5	99½ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	99¼ bz
Freiwill. Anl.	4½	99 bz
Staatsanl. 1859	5	99½ bz
do. consolidirte	4½	92¼ bz
do. 54,55	4½	92¼ G
do. 1857. 59.	4½	92¼ G
do. 1867	4½	92¼ bz
do. 1856	4½	92¼ bz
do. 50/52	4	84 bz
do. 1853	4	84½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	80¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	99 bz
do. do.	4½	91 bz
Berl. Pfdbr.	4½	88¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	75¼ B
do. neue	4	81½ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ G
do. „	4	83 bz G
do. „	5	96⅝ bz
Pommersche „	3½	73 bz
do. „	4	82¾ B
Westpr. rittersch.	3½	72¾ bz
do. do.	4	79⅝ bz
do. do.	4½	86¾ bz
do. II. Serie	5	97 B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	86¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	86½ G
Posensche „	4	85 G
Preußische „	4	86 bz G
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Bad. 35 Fl.-Loose	—	35 bz B
Braunſ. 20-Rt-L.	—	16⅝ bz
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96½ bz G
Oesterr. 1854 Loose	4	72½ B
do. Creditloose	—	89⅛ bz
do. 1860r Loose	5	77-¼ bz B
do. 1864r Loose	—	67¼ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70⅜ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	58¾ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	101 G
Rumänier	8	88⅜ G
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	47¾ bz
Ruff.-engl. Anl.	5	85 G
do. do. 1862	5	85⅛ B
do. engl. Anl.	3	54¼ G
Ruff. Pr.-Anl. 1864	5	118 bz
do. do. 1866	5	119⅝ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70½ bz
do. 6. do.	5	81⅜ G
Ruff.-Pol. Sch.-O.	4	69½ G
Türk. Anl. 1865	5	41⅜-¼ bz
do. do. neue	6	256½ bz

Wechsel-Cours v. 21. Februar.

Amsterdam kurz	3½	143¼ bz
do. 2 Mon.	3½	142½ bz
Hamburg kurz	4	150⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅞ bz
Belg. Plätze 10 T.	4	81 1/12 bz
Wien Oest. W. 8. T.	6	82 bz
do. do. 2. Mon.	6	81⅜ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾ bz
Petersburg 3 Woch.	6	87⅞ bz
do. 3 Mon.	6	87 bz
Warschau 8 Tage	7	79¼ bz
Bremen 8 Tage	4	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ B	F. B. m. R. 99¾ G
Lsdr. 111⅝ bz	„ ohne R. 99 9/10 G
Svs. 6.23¾ G	Oest. Bkn. 82 3/16 b
Nap. 5 11¾ bz G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 G	Ruff. do. 79 3/16 bz
Gld. ℔ 463 bz	Silb. 29 26 bz b

Die Entbindung meiner lieben Frau geb. **Zollenkopf** von einem Knaben zeige ergebenst an.

Emilienhof, den 20. Februar 1871.

(877) **Korn.**

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Alwine** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Ruhnke** zu Bütow zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Borrowcs, den 19. Februar 1871.

(862) **C. Giede Wwe.**

Nach achttägigem schweren Leiden entschlief heute Morgens 9 Uhr sanft unsere geliebte Mutter und Schwester, die verwittwete Kanzleiräthin **Peters**, geb. **Schilka**, was wir hiermit allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzeigen.

Berlin, den 21. Februar 1871.

Die Hinterbliebenen.

Die auf 491 Rt. 10 Sgr. veranschlagten Reparaturbauten auf dem Oberförster-Etablissement Sobbowitz sollen in Submission vergeben werden, und steht hierzu auf

Donnerstag, den 2. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten (Mottlauergasse 15) Termin an; Anschlag und Bedingungen können bei Herrn Oberförster Clausius in Sobbowitz und beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Danzig, 14. Februar 1871.

Der Königl. Bau-Inspector.
Nath. (561)

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,

1. Abtheilung,
den 21. Februar 1871, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Bogdanski**, in Firma Ferdinand Bogdanski hier ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. Februar cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Rudolph Hasse** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 3. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreisgerichtsrath **Hagens** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **22. März cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (859)

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Wolff** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **15. März v. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 5. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath **Polko** im Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath **Siewert** u. Rechtsanwalt **Grolp** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neustadt Wstpr., den 10. Februar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (858)

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von ca. 60 Klaftern Erlen-Kloben und einigen Klaftern Erlen-Knüppeln und Reisern aus dem Belauf Pröbbernau und von Kiefern-Bau- und Brennholz aus den Beläufen Bodenwinkel, Stutthof und Pasewark sind nachstehende Termine im Gasthause des Herrn **Rahn** in Stutthof anberaumt:

1) für die Beläufe Pröbbernau und Bodenwinkel
Donnerstag, den 2. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

2) für die Beläufe Stutthof und Pasewark
Sonnabend, den 4. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

was hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Steegen, den 17. Februar 1871.

Der Oberförster.
Otto.

In unserem Verlage ist erschienen und zu haben:

Vorschriften zur Verhinderung von Collisionen auf See,

Uebersetzung der amtlichen englischen Ausgabe, mit 12 Tafeln in Farbendruck. Preis 15 Sgr.

F. Hessenland's Verlags-Handlung in Stettin.

Als passendes Geschenk für die bevorstehende Confirmationszeit empfehle aus meinem Verlage:

Dein Sinai.

Laienkatechisation
von
Franziska Gräfin Schwerin.
Eleg. geb. mit Goldschnitt. Preis 15 Sgr.

A. W. Kafemann.

S. Mode's Verlag in Berlin.

Die

Branntweinbrennerei

und **Spiritusfabrikation** sowie die **Destillation, Rum- und Liqueurbereitung** auf warmem und kaltem Wege.

Enthaltend die neuesten bis auf die Gegenwart reichenden Erfindungen, Entdeckungen und Erfahrungen zur praktischen Anwendung.

Nebst dem Branntweinsteuer-Gesetz.
Vom 8. Juli 1868.
Von **C. A. Balling.**
Preis 18 Sgr.

☞ Der Verfasser hat in obiger Schrift die neuesten Erfahrungen und praktischen Erfindungen sorgfältig herausgegeben u. wird dieselbe Branntweinbrennern und Destillateuren von wesentlichem Nutzen sein. Dieselbe ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Danzig namentlich bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10.

Die Preußische

Boden-Credit-Actien-Bank

gewährt **unkündbare** Hypotheken-Darlehen in **baarem** Gelde, worauf Anträge entgegen nehmen **die General-Agenten**

Richd. Dühren & Co.,
(588) Poggenpfuhl 79.

Zur gefälligen Beachtung.

Lyoner chem. Kunstwaschanstalt

Poggenpfuhl No. 74,

empfiehlt sich zur Wäsche aller Arten Seiden- und Wollenzeuge, Long-Châles, Cachemir- u. Crêpe-de-chine-Tücher, unzertrennte Herren-Kleider, sowie alle Arten Tüll- und Mull-Sachen, auch Buntstickereien.

NB. Glacé-, Waschleder-, sowie alle andere Arten Handschuhe werden geruchlos und sauber in kürzester Zeit gewaschen.

Cäcilie Marx, Wwe.

Um Strohhüte zum waschen, modernisiren und färben bittet **August Hoffmann**, Strohhutfabrik, Heiligegeistgasse 26.

Neue Strohhüte, theils fremdes, theils eigenes Fabrikat, werden in größter Auswahl empfohlen. (681)

Holländische Heringe in $^1/_1$, $^1/_{16}$ u. $^1/_{32}$ Tonnen in sehr schön. Qualität empfiehlt

Carl Schnarcke.

Brabanter Sardellen in $^1/_1$, $^1/_2$ u. $^1/_4$ Anker

empfiehlt
Carl Schnarcke.

Messinaer Apfelsinen u. Citronen empfiehlt

Carl Schnarcke.

Frauengasse 10 steht eine von Fichtenholz gelb polirte Ladeneinrichtung, als: 2 Repositorien, 2 Tombänke, 1 Schild, Gaseinrichtung und sonstige dazu gehörige Gegenstände zu verkaufen.

Petroleum

offerirt ab Neufahrwasser und Danzig billigst (804)

Carl Marzahn,
Langenmarkt 18.

Frische

inländische Rübkuchen

in sehr schöner Qualität, unter Garantie, empfiehlt billigst (693)

Adolph Seligsohn,
Marienburg.

Messinaer Apfelsinen und Citronen

empfing
Carl Schnarcke.

Ein Bücherschrank

von nußbaum oder mahagoni Holz, möglichst groß und mit Glasthüren, gut erhalten, wird für alt zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe werden erbeten unter No. 495 in der Expedition d. Ztg.

Ein ganz verdeckter **Wagen** (Breslauer), fast neu, steht billig zum Verkauf Schießstange 12.

---

30 bis 40 Schock Latten 24' l., $1\frac{1}{2}$ u. $2\frac{1}{2}$" offerirt pr. Frühjahr-Lieferung

H. H. Roell, Vorstädt. Gr. 66.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Egl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe

in Stücken von Thlr. 1000 — 500 — 200 — 100 — 50 werden jährlich im März mit einem Zuschlag von 20 % ausgelooft, so daß man

für Rt. 50 — Rt. **60**, für Rt. 100 — Rt. **120**, für Rt. 200 — Rt. **240**, für Rt. 500 — Rt. **600** und für Rt. 1000 — Rt. **1200**

ohne Abzug erhält.

Wegen der **kurz bevorstehenden Verloosung** ist gegenwärtig **der günstigste Zeitpunkt** zum Ankauf dieser Pfandbriefe, und offeriren wir dieselben zum jeweiligen **Berliner Course, ohne weitere Provisionsberechnung.**

Meyer & Gelhorn, Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Adolph Lotzin,

Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung,

Langgasse No. 76,

offerirt ergebenst unter den zum

Ausverkauf

gestellten Artikeln seines Lagers:

Eine Partie wollener u. halbwollener Winterstoffe,
" " reinwollener Ripse à 10 Sgr. pro Elle,
" " schwarzer und couleurter Taffete,
" " Long-Châles und Châles-Tücher.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Zum täglichen Gebrauche wird mit dasselbeeinem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben, verhindert in 3 Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopfnervensystem. Bei der Zusammensetzung des Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile des Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniss zwischen den zum Reize und zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als **feinstes Toilette-Mittel** bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.

Nach Vorschrift des Erfinders allein echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von **H. Haebermann & Cie.** in **Köln**, pr. grosse Fl. 20 Sgr., pr. kleine Fl. 10 Sgr.

Echt zu haben in Danzig bei

(9461) **Albert Neumann**, Langenmarkt 38.

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (1483)

C. A. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Altar- und Synagogen Wachslichte.

sowie **Wachskerzen und Wachsstock** offerirt billigst (9988)

Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Newcastler, sowie schott. Maschinenkohlen

offerirt zu marktgängigen Preisen

(8357) **B. A. Lindenberg,**
Comtoir: Jopengasse No. 66.

Geräucherte Maränen,

heute Abend frisch aus dem Rauch, empfiehlt

Alexander Heilmann,
(882) Scheibenritterg. 9.

Dr. Riemann's Ruthenium,

zur gänzlichen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und Hautverhärtungen, à Flacon 5 Sgr., empfiehlt die Niederlage von **Toilette-Artikeln, Parfümerien u. Seifen** von

Albert Neumann,
(3464) Langenmarkt 38.

Arnica-Opodeldoc,

ein Universalmittel gegen Rheumatismus, rheumatischen Zahnschmerz, Hexenschuß, Gliederreißen 2c. empfiehlt

(9166) **die Rathsapotheke in Danzig.**

Gehör-Oel

vom Apotheker **C. Chop**, Hamburg, heilt die Taubheit, wenn sie nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel. Alleinige Niederlage für Danzig bei Herrn

Albert Neumann, Langenmarkt 38.

!! Neuen Kitt !!

für Glas, Porzellan, Stein etc., die Flasche zu $2\frac{1}{2}$, 5 und 10 Sgr., empfiehlt die Parfümerie- und Toiletten-Handlung am Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse, von

Albert Neumann.

Dr. Scheibler's Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow,

verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. 1 Fl. 10 Sgr., $^1/_2$ Fl. 5 Sgr.

W. Neudorff & Co.

P. S. Jede der von uns oder in unseren Niederlagen (in **Danzig** bei Herrn **Albert Neumann**, Langenmarkt No. 38) verkauften Flaschen ist mit unserer Firma und einer Gebrauchs-Anweisung versehen, worauf wir die zahlreichen Consumenten zu achten bitten, um sich vor Betrug zu schützen. (6311)

Mehrfachen Anfragen zufolge wird ein russischer Schimmelhengst zum Decken bereit stehen, à 2 Rt. 10 Sgr. Zwei Fohlen Nachzucht zu besichtigen. (774)

Keiler, Dreilinden.

Eilf gute kräftige Pferde stehen unter den Kostenpreise bei mir, krankheitshalber, zum Verkauf.

(868) **B. Lindemann,**
Langgarten 11.

Zwei elegante Goldfuchsstuten

aus dem Gestüt des Herrn v. Neumann-Weedern, Wagenpferde, 6 Jahre alt, 5' 5" und 5' 6" groß, stehen auf dem Gute Kl. Turcze bei Dirschau zum Verkauf und können dort in Augenschein genommen werden. Nähere Auskunft wird ertheilt auf dem Gute Czerbienczin bei Hohenstein.

Eine Schimmel-Stute,

6 Jahre alt, elegantes kräftiges Wagenpferd, 4—5 Zoll groß, nebst Füllen,

20 Stück Kammwoll-

Mutterschafe nebst Lämmern,

2 St. Holsteiner Marsch-

schafe, tragend,

4 Kuhkälber, ächt ostfrie-

sischer Race, im Alter von $1\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ Monaten,

beabsichtige ich zu verkaufen.

Misch
(870) in Katznase bei Bahnhof Altfelde.

In **Stangenberg** bei **Dirschau** stehen

3 Holländer Stiere,

1 Jahr alt, à 70 Thaler zum Verkauf. (863)

---

200 fette Hammel und Schafe

stehen in Gr. Waczmirs bei Dirschau im Ganzen oder getheilt zum Verkauf. (506)

Es wird ein kleines Grundstück, etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Hufen groß, in der Nähe von Danzig, zu pachten oder auch bei mäßiger Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten bittet man unter 896 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Guts-Pacht- und Kauf-Gesuch.

Es werden große wie kleine Güter zu pachten und kaufen gesucht. Meldung bei **F. A. Deschner**, Jopengasse 5, in Danzig.

Pensions-Anzeige.

1 oder 2 junge Mädchen vom Lande, die ihre weitere Ausbildung in Danzig vollenden sollen, finden bei einer anständigen Wittwe in einer gemüthlichen Wohnung freundliche und liebevolle Aufnahme.

Gefällige Offerten werden unter 881 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Mein Auctions-Bureau befindet sich Danzig, Breitgasse No. 105. Aufträge auch von außerhalb werden gegen Caution prompt ausgeführt. (901)

Franzkowski.

Privat-, Nachhilfestunden, sowie Clavierunterricht wünscht zu ertheilen.

Adressen unter 856 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist, und schon längere Zeit als Commis servirte, findet vom 1. April in meinem Manufaktur-, Tuch- und Modegeschäft Engagement.

Persönliche Vorstellung wäre erwünscht.

Siegmund Michalsky
(759) in Graudenz.

Eine gebildete junge Frau von auswärts, welche auf der Maschine nähen kann, wünscht eine Stelle als Nätherin, auch würde dieselbe den Kindern in der Musik wie auch Schulwissenschaften Anleitung geben. Adr. werden unter 887 durch die Exp. d. Z. erb.

Eine gewandte Verkäuferin, welche bereits längere Zeit als solche fungirt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht in einem anständigen Geschäft Engagement. Adressen werden unter 897 durch die Exped. d. Ztg.

Ein junges anständiges Mädchen, in Handarbeiten sowie auf der Nähmaschine geübt, mit Umgang von Kindern vertraut und in der Wirthschaft erfahren, sucht zum 1. April eine Stelle. Offerten werden unter G. C. poste restante Marienburg erbeten. (873)

Ein umsichtiger, gew., thät. j. Mann, Materialist, g. in Cond., m. regem Interesse f. s. Beruf, schöner kaufm. Handschrift u. den einf. Comtoirarb. vertr., wünscht, auf gute Empf. gestützt, bel. Eng. Gef. Adr. sub 889 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein solider junger Mann, gewandter Verkäufer, wird für die Stelle eines jüngeren Commis in einem hiesigen größeren Manufactur-Waaren-Geschäft zum 1. April cr. gesucht. Adr. unter 888 durch d. Exp. d. Ztg.

Landwirthinnen empfiehlt

(879) **J. Dann**, Jopengasse 58.

Ein zuverlässiger, erfahrener und praktischer Wirthschafter, der sich als solcher ausweisen kann, findet vom 1. April d. J. Stellung in Semlin bei Carthaus.

(876) **A. Fließbach.**

In meiner Buch- und Kunsthandlung ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen.

A. Scheinert, Firma **L. Saunier'sche**
(890) Buchhandlung in Danzig.

Ein sehr gut empfohlenes, anspruchsloses jung. Mädchen sucht von gleich oder später feste Stellung, entweder auf einem Gute oder in einer Provinzialstadt, sei es als Nätherin, oder zur Stütze der Hausfrau, oder auch in einem anständigen Geschäft als Verkäuferin; sie ist gewandt, mit Anfertigen von Damenkleidern und Nähen auf der Maschine völlig vertraut, ebenso mit der Wirthschaft. Gef. Adr. erb. man unter 871 durch die Exped. d. Ztg.

Langenmarkt 30 ist das Ladenlokal sofort zu vermiethen. (9612)

Zur Reichstagswahl.

Sämmtliche liberale Wähler Danzigs und des Stadtkreises werden zu einer Versammlung Sonnabend, den 25. d. M., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im **Schützenhause** eingeladen. Der in der letzten Volksversammlung am 22. Januar d. J. aufgestellte Candidat Herr Dr. **Max Hirsch** aus **Berlin** wird zu dieser Versammlung erscheinen und sich seinen Wählern vorstellen.

C. Beuckmann. Danielowski. Koschnick. Kähler. Köppen. Langowsky. Mertens. Stanke. Warnath.

Bazar in Neufahrwasser

nebst musikalisch-deklamatorischer Abendunterhaltung zum Besten bedürftiger Landwehr-Familien

Donnerstag, den 23. d. M.
in der „Stadt London" Sasperstraße 26.

Eröffnung der Ausstellung 4 Uhr, Beginn der Vorträge und Verloosung 6 Uhr Abends. Entrée 5 Sgr. — ohne Beschränkung — (Loosinhaber und die gütigen Geber von Verloosungsgegenständen $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Armenunterstützungs-Verein.

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 24. Februar. (5. Ab. No. 15.) **Don Juan.** Große Oper in 2 Acten von W. A. Mozart.

Sonnabend, den 25. Februar. (Abonn. susp.) Zweites Gastspiel der Frau **Anna Zipser** vom Kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg: **Das Glas Wasser.** Intriguen-Lustspiel in 5 Acten von Scribe, übersetzt von Cosmar. (Königin Anna ... Frau Zipser.)

Montag, den 27. Februar 1871:
Benefiz für Frau **Müller-Fabricius.**
Auf allgemeinen Wunsch:
Der Jongleur. Hierauf: **Der Kurmärker und die Picarde en miniature,** dargestellt von den Kindern **Marie** und **Wilhelm Müller.**

Ein Herr **Steinke**, der Mittwoch, den 15. d, in der Drewke'schen Brauerei Gerste verkauft hat, wird dringend gebeten, daselbst, Pfefferstadt 23, seine Adresse abzugeben. (880)

Nihil „Locomotiva" loco movent:
a Mutio muto nulla dabitur suo loco movendi facultas?
ad orientalem cursum jacentes.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.